

Aus der Parteiarbeit

In den APO-Mitgliederversammlungen im Monat November war die Nutzung der Ergebnisse der Sowjetwissenschaften Gegenstand der Besprechungen. Es zeigte sich, daß die Erkenntnisse gewonnen sind: Die Zusammenarbeit mit den sowjetischen Wissenschaftlern, Instituten und Hochschulen ist der entscheidende Weg zur Lösung der vor uns stehenden Aufgaben und zur weiteren Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Unmittelbare Voraussetzung dazu ist, daß wir die Erfahrungen der Sowjetwissenschaften um zu eigen machen. Der von den Parteigruppen eingeschlagene Weg ist richtig. Es geht uns nicht schlechthin um die zahlenmäßige Darstellung unserer Verbindungen zu sowjetischen Instituten und Hochschulen oder um die Anzahl der ausgewerteten Literaturstellen. Nein, es geht um eine solche Frage: Wo stehen wir in der politisch-moralischen Erziehung unserer Menschen

Zur Nutzung der Sowjetwissenschaften

und in erster Linie unsere Genossen? Inwieweit ist jedem klar geworden, daß jeder Schritt vorwärts in der weiteren Entwicklung unserer Gesellschaft auf allen Gebieten unseres täglichen Lebens eine Vertiefung der unverbrüchlichen Gemeinschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten erfordert? So hat sich bei unseren Sektionsangehörigen die Erkenntnis durchgesetzt, daß von der Sowjetunion lernen eine objektive Notwendigkeit unserer Zeit ist.

Wir bemühen uns in der vergangenen Zeit um konkrete Beziehungen zu sowjetischen Partnerinstitutionen. So bestehen zum Beispiel gute Verbindungen zwischen dem Wissenschaftsbereich Fertigungsmittelentwicklung und dem STANKIN in Moskau. Auf Anregung der sowjetischen Genossen ist in diesem Wissenschaftsbereich das erste SRKB der Sektion gegründet worden, das nun auf eine zweijährige Arbeit zurückblicken kann.

Gegenwärtig steht die Aufgabe, die Verwirklichung des Zweijahresarbeitsplans, der mit STANKIN abgeschlossen wurde, zu intensivieren, zu einer noch zielgerichteteren ge-

meinsamen Arbeit zu kommen. Die an der Sektion FPM weilenden sowjetischen Gastdozenten vermitteln in den Problemseminaren des Weiterbildungszentrums Werkzeugschneidern ihre Erfahrungen. So sprach z. B. Dozent Dr. Chumjakow vor Industriekadern über das Problem der dynamischen Berechnung von Werkzeugschneidern. Dieser Vortrag wurde mit sehr viel Interesse und großer Anteilnahme aufgenommen. Die Seminarteilnehmer sprachen sich für ein häufigeres Auftreten sowjetischer Gastdozenten in den Weiterbildungsveranstaltungen aus.

Enge Verbindungen bestehen auch seit vielen Jahren mit dem Wissenschaftsbereich Tribotechnik und dem IMASCH in Moskau. Dieser Bereich arbeitet gegenwärtig im Rahmen der Forschungskooperationsgemeinschaft Reibung, Schmierung und Verschleiß der DDR vertieflich mit dem Moskauer Institut zusammen. Die bis 1980 langfristige kooperative Zusammenarbeit wird im Rahmen von Zweijahresarbeitsplänen konkret verwirklicht. So sind unter anderem die gemeinsame Bearbeitung und Herausgabe eines Lehrbuches „Reibung, Schmierung und Verschleiß“ durch

sowjetische und DDR-Wissenschaftler vorgesehen. Während auf dem Gebiet der Forschung eine gute Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Sowjetunion und die Nutzung deren Ergebnisse erreicht werden konnten, müssen wir künftig noch größere Anstrengungen bei der Bewältigung folgender Aufgaben unternehmen: - Einbeziehung der engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion in die Bildungs- und Erziehungstätigkeit der Lehrveranstaltungen; - verstärkte Nutzung sowjetischer Literatur durch die Studenten beim Selbststudium; - Vorbildwirkung der Hochschullehrer und Mitarbeiter bei der Nutzung sowjetischer Erfahrungen und Ergebnisse; - Nutzung aller Aspiranturen und Zusatzstellenplätze in der Sowjetunion; - verstärkte Ausbildung der Hochschullehrer und Mitarbeiter in der russischen Sprache. Diese Aufgaben gilt es mit hoher Qualität zu erfüllen, um auf dem Weg der sozialistischen Integration auch auf wissenschaftlichem Gebiet weiter voranzukommen.

Winkler, Ber.-PO FPM, APO 1



Eine Delegation der Irkutsker Stadtleitung des Komsomol - Gast der FDJ-Stadtleitung Karl-Marx-Stadt - besuchte am 15. November unsere Hochschule. Unser Bild zeigt die Komsomolen im Gespräch mit Genossen G. Richter, Sekretär der FDJ-Kreisleitung unserer Hochschule, im Versuchfeld der Sektion FPM.

Wir kämpfen um den Titel „Sektion der DSF“

In der Mitgliederversammlung der Besprechungsmission der Sektion Mathematik wurde der Vorschlag unterbreitet, in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung unseres Volkes vom Joch des Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee, den Kampf um den Titel „Sektion der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ aufzunehmen.

Ausgangspunkt für diesen Vorschlag war eine gründliche Analyse über die bisherigen geleisteten Arbeit. Sorgfältig wurden dabei die Erfahrungen der Kollektive der Wissenschaftsbereiche „Optimierung und Wahrscheinlichkeitsrechnung/Mathematische Statistik“, die bereits mit dem Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ ausgezeichnet wurden, ausgewertet. Ebenso wurden die in den anderen Kollektiven erreichten Ergebnisse verallgemeinert. Als besonders positiv konnte eingeschätzt werden:

- Immer mehr verließ sich bei den Angehörigen unserer Sektion die Überzeugung, daß die unverbrüchliche Kampfgenossenschaft zwischen der SED und der KPdSU, die verfassungsmäßig besetzte Freundschaft zwischen unserem Volk und den Völkern der Sowjetunion unantastbare Grundlage unserer Vorkriegsgemeinschaft ist und bleibt.
- In den FDJ- und Gewerkschaftsgruppen gibt es vielfältige Initiativen, wie z. B. den Patenschaftsvertrag mit den Lehrern der Mittelschule in der sowjetischen Garnison in Karl-Marx-Stadt, Freundschaftstreffen mit Komsomolen; die Arbeit des Klubs Samowar; Diskussionen über Werke der sowjetischen Literatur, Filmkunst und der bildenden Künste; Vorträge - teils mit Lichtbildern - über die Teilnahme an Studentenbrigaden, das Austauschprogramm und Touristenreisen in die UdSSR, Besuch von Veranstaltungen im Haus der DSF u. a., die ein Ausdruck dafür sind, daß unsere Genossen,

Kollegen und Jugendfreunde bemüht sind, direkt oder indirekt Kontakt zur UdSSR, ihren Menschen und den Erziehungskräften des kommunistischen Aufbaus zu finden.

- Alle Forschungsgruppen haben enge Beziehungen zu entsprechenden Einrichtungen in der UdSSR, und viele Hochschullehrer sowie einige wissenschaftliche Mitarbeiter unterhalten persönliche Verbindungen zu bekannten sowjetischen Mathematikern, deren Schüler sie waren.
- Regelmäßig treten in gutbesuchten wissenschaftlichen Veranstaltungen der Sektion sowjetische Mathematiker, wie z. B. die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Prof. Tschernow und Prof. Bindas, auf.
- Alle Forschungsgruppen werden regelmäßig und zielgerichtet die sowjetische Fachliteratur aus und nutzen die gewonnenen Erkenntnisse für die Weiterführung der Forschung sowie im Fachstudium.
- Die Lehrkräfte sind bemüht, in der Grundlagenausbildung Mathematik aller Grundstudienrichtungen die in der UdSSR auf diesem Gebiet gesammelten Erfahrungen bei uns anzuwenden und die vorhandenen sowjetischen Lehrbücher zu nutzen, wobei in der Ausbildung der Mathematiker der Arbeit mit Lehrbüchern in russischer Sprache große Aufmerksamkeit geschenkt wird.
- Von den Studenten und Mitarbeitern werden große Anstrengungen unternommen, um die russische Sprache zu beherrschen und anzuwenden.
- 33 Prozent aller wissenschaftlichen Mitarbeiter sind Absolventen sowjetischer Hochschulen beziehungsweise absolvierten dort ein Zusatzstudium, bei den Genossen sind es sogar 37 Prozent. Wir denken, daß wir mit diesen bisher schon erreichten Ergebnissen

gute Ausgangspositionen für den Titelkampf haben. Nach unserer Überzeugung gilt es, die Arbeit kontinuierlich und zielstrebig fortzusetzen, dafür zu sorgen, daß die guten Erfahrungen, die in den verschiedenen Kollektiven gesammelt wurden, zur Sache aller werden und daß durch neue Initiativen alle Angehörigen der Sektion in diese Arbeit einbezogen werden. Die Mitgliederversammlung beschloß deshalb, daß die Kommunisten in ihren FDJ- und Gewerkschaftsgruppen sowie in staatlichen Leitungsfunktionen und den Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen alle Sektionsangehörigen von der Richtigkeit und Notwendigkeit der Aufnahme des Titels Kampfbereitschaften und durch ihr Wirken alle FDJ-Studenten und Mitarbeiter in die bewußte Erfüllung der damit verbundenen Aufgaben einbeziehen.

Der Vorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft der Sektion wird in Abstimmung mit den übrigen gesellschaftlichen Organisationen an der Sektion sowie in Abstimmung mit den staatlichen Leitungen ein entsprechendes Arbeitsprogramm schaffen und es auf der noch in diesem Jahr geplanten Versammlung der DSF der Sektion vorlegen und beschließen.

Nach unserer Überzeugung ist es nicht notwendig, in den FDJ- und Gewerkschaftsgruppen zusätzliche Kampfprogramme zu schaffen. Die in den FDJG- und FDJ-Wahlversammlungen angenommenen Kampfprogramme sind wesentlich von der Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung geprägt. Es wird lediglich erforderlich sein, einige Ergänzungen und Präzisierungen der Gruppenprogramme vorzunehmen, die sich auch auf Grund des Beschlusses der 13. Zentralratsversammlung der FDJ über die „FDJ-Freundschaftstreffen“ zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung ergeben.

Wir werden uns neben den bereits

genannten noch auf folgende Probleme konzentrieren:

- Die Freundschaft zur Sowjetunion muß noch stärker zur Herrschaftsache aller Sektionsangehörigen werden. Diese Grundüberzeugung muß sich in der Einheit von Wort und Tat jedes einzelnen widerspiegeln.
- In der ideologischen Arbeit gilt es, noch deutlicher herauszuarbeiten, daß die Entwicklung der DDR nur im Kampfverständnis der SED mit der Partei Lenins, im Bruderbund mit der Sowjetunion denkbar ist. Deshalb gilt es, das bedeutende Bündnis mit der UdSSR und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft, weiter zu festigen und die sich daraus ergebenden politischen, ökonomischen und militärischen Aufgaben konsequent zu erfüllen.
- Überall ist die historische Bedeutung des 30. Jahrestages der Befreiung durch die Sowjetarmee umfassend zu klären.
- In allen Kollektiven ist die Verbindung durch Patenschaften, Freundschaftstreffen u. a. noch erlebbarer zu gestalten. Jedem muß klar sein: Taten zur Stärkung der Freundschaft, das sind Taten zur Erfüllung unserer Aufgaben in Erziehung, Ausbildung und Forschung, das sind Anstrengungen zur Schaffung einer guten Studienatmosphäre und zur Erreichung hoher Studienergebnisse.
- Die sich aus dem Vertrag zwischen den Akademien der UdSSR und der DDR für uns ergebenden Aufgaben sind in hoher Qualität und termingerecht zu erfüllen. Besonderes Augenmerk ist auf die Vorbereitung und Erfüllung des „Numerik-Seminars“ am Basisschwerpunkt zu legen. Außerdem sind größere Anstrengungen zu unternehmen, um unsere Forschungsergebnisse in der UdSSR zu publizieren.

Henry Kaatz, Ber.-PO-Sekretär

10 Jahre FDJ-Studentenbrigaden

Der Einsatz der FDJ-Studentenbrigaden 1973 findet in der Zeit vom 26. Juli 1973 bis 9. August bzw. 17. August 1973 (Auslandsbrigaden) statt.

1300 Studenten werden an volkswirtschaftlichen Schwerpunkten unserer Republik und unserer sozialistischen Bruderstaaten eingesetzt, 250 Lehrern werden in den Pionierschlagern bei der sozialistischen Erziehung unserer Kinder mitwirken.

Der Einsatz der FDJ-Studentenbrigaden 1973 ist ein wichtiger Höhepunkt im Leben unserer FDJ-Kreisorganisation und setzt die politische Aktivität der FDJ-Studenten in der „FDJ-Freundschaftstafel“ fort. Wir gestalten damit einen bedeutenden Höhepunkt der FDJ-Arbeit der Studenten im Studienjahr 1973/74 nach dem 30. Jahrestag der Befreiung.

Durch eine zielgerichtete politische, ideologische, geistig-kulturelle, sportliche und wehrsportliche Aktivität aller Brigadeteilnehmer, enge Beziehungen zu Kollektiven der Arbeiterjugend, durch den Kampf um höchste ökonomische Ergebnisse und die weitere Festigung der FDJ-Kollektiven, tragen wir zur Stärkung unserer Republik und der sozialistischen Staatengemeinschaft bei.

Wir delegieren die besten Freunde der Kreisorganisation in das Studentenlager „Erdgasleitung Oresburg“, in die Auslandsbrigaden nach Irkutsk, Liberec, Pilsen und Lodi und in das internationale Sommerlager „Integration Konkret 75“. Damit würdigen wir deren langjährige selbständige Verdienste und festigen die Freundschaftsbeziehungen zu unseren sozialistischen Bruderorganisationen.

Durch langfristige Vorbereitung und inhaltliche Gestaltung des Brigadecampes 1973 wollen wir das 10-jährige Jubiläum der Som-

merinitiative der FDJ-Studenten zu einem Höhepunkt im Leben der FDJ-Kreisorganisation und in der Geschichte der FDJ-Studentenbrigaden gestalten.

Wir pflegen die Traditionen der Brigadebewegung und schreiben Chroniken der FDJ-Studentenbrigaden. Das ist ein Beitrag für unser Kreisjugendobjekt „Erforschung der Geschichte der FDJ an der TH Karl-Marx-Stadt“.

Wir wollen jedem Studenten die Möglichkeit geben, mindestens einmal während seines Studiums am Einsatz der FDJ-Studentenbrigaden teilzunehmen. Deshalb werden wir uns besonders an die Studenten der Matrikel 73 und 74, Nehmt an den FDJ-Studentenbrigaden 1973 teil!

In der Mitgliederversammlung Dezember beraten eure FDJ-Gruppen über den Brigadeneinsatz. Wir wenden uns an die FDJ-Gruppen der Matrikel 73 und 74. Nehmt als geschlossene Gruppe teil! Plant eure Teilnahme im Gruppenprogramm und bereitet damit den Einsatz kontinuierlich während des gesamten Studienjahres vor!

Auch Freunde aus der Matrikel 73 werden am Brigadeneinsatz teilnehmen.

Unter der Losung „Im 10. Jahr der FDJ-Studentenbrigaden - hohe politische und ökonomische Leistungen bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitag“ stellen wir uns das Ziel, das Weiterwachsen der FDJ-Besetzungsleistung erfolgreich zu verteidigen. Wir rufen alle FDJ-Gruppenorganisationen zum Wettbewerb um die besten Ergebnisse in der Vorbereitung und Durchführung der 10. FDJ-Studentenbrigaden auf.

FDJ-Kreisleitung



Zum 37. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution fand ein feierlicher Empfang unserer sowjetischen Studenten beim Rektor statt. Unser Bild zeigt v. l. n. r.: Genossen K. Weirich, Direktor für Internationale Beziehungen, die sowjetischen Studenten Alexander Poljanow, Tatjana Tschewakowa, Wjatscheslaw Eremow, Jaroslaw Taranka, Vorsitzender des ISS, und Genosse Valerij Winkler.

Zur Theorie vom „Null-Wachstum“ (2)

Während die Verfasser der Studie „Grenzen des Wachstums“ für ein weiteres Anwachsen der Nahrungsmittelproduktion keine unmittelbaren Grenzen sehen, geben sie der weiteren Ausdehnung der Industrieproduktion infolge der Knappheit an Rohstoffen keine Chance. „Wo steht es um diese Knappheit der Rohstoffe?“

Generell gilt auch hier, daß die Rohstoffe nur in begrenztem Umfang zur Verfügung stehen. Es ist auch nicht von der Hand zu weisen, daß die bekannten Vorräte bei stetiger dieser Rohstoffe - falls der derzeitige Raubbau an ihnen anhält - kaum über das Jahr 2100 hinausreichen. Aber daraus läßt sich keinesfalls die These von einer notwendigen Stagnation der Industrieproduktion ableiten.

Erstens könnte man mit den betreffenden Rohstoffen wesentlich sparsamer als bisher umgehen, indem man sie wirklich nur dort einsetzt, wo es z. B. keine Substitutionsstoffe für sie gibt. Zweitens beweist der Prozeß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der wissenschaftlich-technischen Revolution, daß die Möglichkeit der Substitution von Rohstoffen - über die letzten Jahrzehnte betrachtet - in der Tendenz exponentiell wächst, daß sich bisher nicht verwertbarer Naturstoff in wertvolle Rohstoffe verwandelt.

Drittens sind die tatsächlichen Rohstoffvorräte sicher erheblich grö-

ßer als die heute bekannten Lagerstätten.

Die nachgewiesenen Welt-Rohstoffreserven sind demzufolge dynamische Größen, die in Abhängigkeit vom angewandten technischen Fortschritt anwachsen. Auch hier gilt, was zur Begrenztheit der Nahrungsmittelproduktion zu sagen war: Selbst wenn einzelne Rohstoffe in den nächsten 100 bis 200 Jahren erschöpft sein sollten, so wird der Mensch bis dahin neue Rohstoffe entdeckt haben, die die Funktion der bisherigen übernehmen. Die Summe und Masse der als Rohstoffe zur Verfügung stehenden Naturstoffe wird sich in diesem Zeitraum insgesamt vergrößern.

Die Position des Marxismus-Leninismus bei der Betrachtung und Wertung der in der genannten Studie aufgeworfenen Fragen und Probleme zu der allgemeinen Feststellung, daß die vielzitierten „Wachstumsgrenzen“ nicht im physikalischen, sondern im politischen und ökonomischen Bereich angesiedelt sind.

Welche eine Alternative, den ständig vorhandenen Widerspruch zwischen den Bedürfnissen der Menschheit und der Natur lösen zu wollen, indem man die menschlichen Bedürfnisse und das Niveau ihrer Befriedigung „einzuschränkt“! Wer hätte wohl die Kraft dazu, die Bedürfnisse der Gesellschaft einzuschränken, wo sie sich doch als objektive, ökonomische Gesetzmäßigkeit entwickeln?

Nicht die Begrenztheit der Rohstoffressourcen und Energiequellen führt zur Begrenzung der Produktion. „Die wahre Schranke der kapitalistischen Produktion ist das Kapital selbst, ist das: daß das Kapital und seine Selbstverwertung als Ausgangspunkt und Rodpunkt, als Motiv und Zweck der Produktion erscheint; daß die Produktion zur Produktion für das Kapital ist und nicht umgekehrt die Produktionsmittel bloße Mittel für eine stets sich erneuernde Gestaltung des Lebensprozesses für die Gesellschaft der Produktion sind.“ (K. Marx, Das Kapital, I. Band, Seite 240).

Der vorhandene Widerspruch zwischen den menschlichen Bedürfnissen und der Natur ist auf der jeweiligen Stufe der Entwicklung der Gesellschaft lösbar, indem die Gesellschaft die natürliche Umwelt ihren Bedürfnissen entsprechend gestaltet, auf die Natur verändernd einwirkt. Die heutigen Bedürfnisse der Gesellschaft haben allerdings im Ergebnis der Produktivkräfteentwicklung und in gesellschaftlichen Wechselwirkungen ein Niveau erreicht, das über die Möglichkeit einer profitabilen Gesellschaft weit hinausgeht. Das imperialistische System erweist sich zunehmend außerstande, die neuen Dimensionen des Stoffwechsels zwischen Mensch und Natur im gesamtgesellschaftlichen Interesse zu beherrschen. Dr. Heinz Tschik, Sektion M/L